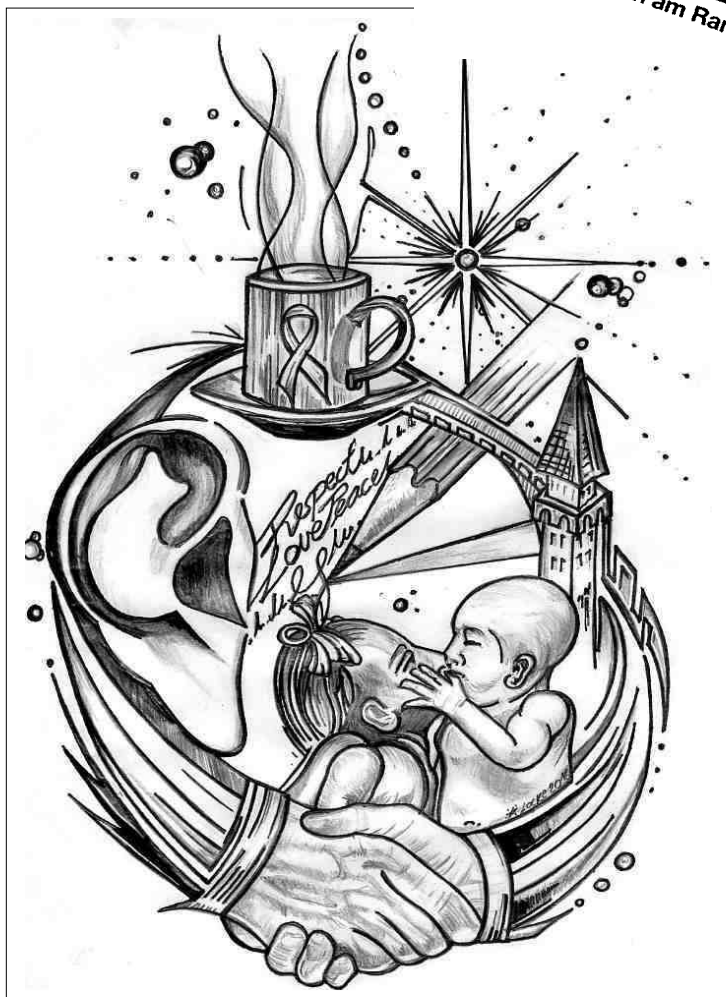


Rundbrief

Nr. 59 August 2016

DIE BRÜCKE
DIE BRÜCKE E.V.
Verein für Menschen am Rande



Ralf

GRUSSWORT

*Die Freundschaft gehört zum Notwendigsten in unserem Leben.
In Armut und im Unglück sind Freunde die einzige Zuflucht.
Doch die Freundschaft ist nicht nur notwendig, sondern auch schön!*
(Aristoteles)

Liebe Mitmenschen!

Wie die Zeit vergeht. Schon fast ein halbes Jahr wirkt unser Uwe Volkert im Sinne unserer "Brücke" und meine Überzeugung, mit ihm den Richtigen gefunden zu haben, erfüllt sich. Uwe passt ganz einfach zu uns!

Auch die hinter uns liegenden Tage in Untermarchtal haben dies eindrucksvoll bestätigt. Alfred, Theo und Uwe vielen Dank für die Organisation! Dank auch an die barmherzigen Schwestern für die freundliche Aufnahme und Begegnung!

Ein besonderer Dank an alle Teilnehmer unserer "Brücke"!

Harmonie, Freude, Spaß und das kameradschaftliche Miteinander haben diese Zeit zu etwas Besonderem gemacht.

Nun freuen wir uns auf einen schönen Sommer bei zahlreichen Begegnungen und bei den anstehenden Unternehmungen (siehe Termine).

Glücklich zur Gemeinschaft unserer "Brücke" zählen zu dürfen grüßt euch

Euer Kurt Pfeiffer

AUS DER BRÜCKE

Zum Aktuellen in der Brücke und zu Ralfs Titelbild

Ralf sagt über sein Bild: „Es ist alles drauf, was die Brücke ausmacht: Das große Ohr. Der Turm. Und der Brückenschlag zwischen beiden. Zwei Kinder – schwarz und weiß küssen sich. Hände berühren sich. Die Kaffeetasse mit der Schleife drauf. Der Bleistift, der in die Mitte schreibt. Der Morgenstern – den male ich immer drauf, weil er allem den Rahmen gibt.“

Ich werde oft gefragt, was Die Brücke ist und was wir dort machen. Jede und jeder von euch würde aus seiner Geschichte heraus etwas anderes darauf antworten. Jeden hat etwas anderes dazugeführt. Und jede ist auf ihre ganz eigene Weise da und verbunden.

Für mich hat Ralf uns ein Seelenbild geschenkt. Ein Bild für die Seele in unseren Begegnungen. Das Begegnungscafé Brücke und der Freundeskreis und Förderverein sind nicht nur eine weitere soziale Einrichtung, in der Almosen verteilt werden - als Reparaturarbeit am rostig gewordenen Mechanismus der Gesellschaft. Wir wollen den ganzen Menschen im Blick haben: unser aller Bedürftigkeit im Außen, das Leiden und Kämpfen mit den Lebensumständen. Und genauso die Hintergrundmelodie, was dahinter und darunter in jedem lebt und spielt. Keiner ist nur Ergebnis und Erdulder äußerer Umstände. Jeder Mensch trägt von Urbeginn her einen ewigen Kern in sich, der sein Leben unverwechselbar macht und durchklingt. Unser ewiger Teil. Diesen Seelenkern in Blick zu nehmen. Ihn entdecken, wieder frei legen, wenn er verschüttet ist. Mich ihm annähern. Ihn nicht nur verächtlich und abschätzig in die Ecke zu stellen. Mich wieder an ihm freuen. Er ist ja einfach da! Ich muss mich gar nicht anstrengen dafür.

Das ist ja die Seele – Ralfs Stern, Urfunke, der still über allem leuchtet und alles durchstrahlt. Das Einzigartige und EWIGE, das in jeder Person lebt und mit ihr den Raum betritt.

Dann der Brückenschlag - die Verbindung zwischen dem Menschen und seinem Teil Ewigkeit. Ein Brückenschlag zwischen Menschen. Und auch ein Brückenschlag in jedem selbst, zwischen dem Menschlichen und dem GÖTTLICHEN und EWIGEN. Ein Funke Hoffnung in dieser lebenverachtenden Zeit.

Genau das ist es: Ein geschützter Raum. Theresa von Avila beschreibt die Seele als eine Burg mit vielen Mauern und Räumen. Im Zentrum wie ein Diamant der innerste Raum. In den Worten von Ralf: Die Brücke ist sicherer Turm. Ein Ort, an dem das ganze reiche, vielfältige und lebendige Innenleben einer jeden sich zeigen darf. Ohne dass es gleich beurteilt und daran herumgezogen wird.

Der Ort, wo ich mit mir selbst und meinem Leben und damit auch mit dem EWIGEN in mir eins und einverstanden bin. Keine trennende und verachtende Ablehnung mehr gegen mich. Sondern Freude an mir und meinem Leben, so wie es ist.

Die alles verzaubernde Kraft fasziniert mich immer wieder neu, die frei wird, wenn ein Mensch den Weg zu seinem Seelengrund aufnimmt. Die Brücke ist für mich ein Ort der Begegnung, wo ein solcher Weg Bestärkung und Unterstützung erfährt.

Auf die Spur komme ich dem inneren geistlichen Erleben nur über das Ohr. Schweigen und Hinhören – wer macht das noch? Einmal aufhören, alle mit meinen Dingen voll zu quatschen. Nicht dauernd sprechen über mich und andere. Still werden. Wie viel wird an den Mittag in der Brücke ausgesprochen! Und gehört!

Eine Tasse Kaffee einschenken. Uschi und Gudrun und Bärbel und Theo kochen ihn für alle. Robert verteilt die Aschenbecher auf die Tische. Mich interessieren für einen Menschen. Mich ihm zuwenden. Abwarten, bis sie etwas von sich erzählen kann. Erzählen lassen. Nachfragen Wie war das? Wie meinst du das? Den, der nie etwas sagt, einmal nachfragen. Aber nicht ausfragen und aushorchen. Hören mit echter Anteilnahme. Hören, nicht Rechthaberei!

Und, bevor alles wieder in Vergessenheit gerät, hinterher der Bleistift. Ewas aufschreiben von dem Gehörten. Das, was mir an der Person aufgegangen ist. Das ich für die Person schützend bewahren und wach halten möchte. Mit spitzem Bleistift voller Ehrfurcht, Respekt und Liebe aufschreiben, was die Person mir von sich gezeigt hat. Für mich ist es oft ein Wort, auf das ich bei unserer nächsten Begegnung zurückkommen möchte.

Gemeinschaft gestaltet sich bei uns im Aufeinander Hören. Auch wenn wir still beieinander sind ohne Worte. Wenn etwas nachwirken kann, sich eine Stimmung ausbreitet. In diesen Augenblicken erahnen wir es manchmal: Alle unsere Seelenkinder dürfen dasein. Selbst in ihrer Unterschiedlichkeit, schwarz, weiß und bunt, ist das möglich. Sie können sich gegenseitig leben lassen, sich aneinander freuen, sich liebevoll berühren und betasten, wie in einem Kuss.

Das ist der Handschlag. Die Verbindung, für die Die Brücke für mich steht. Das Verbinden der beiden Seiten. Berühren und Begreifen: „Ach deshalb ist der so!“ Und auch das Hand eln – der nächste Schritt, die praktische Umsetzung, die sich aus dem Gehörten und Entdeckten wie von alleine nahelegt und ergibt.

DANKE dir lieber Ralf für dein wundersames Brücke-Bild!

Uwe Volkert

RÜCKBLICK

Mitgliederversammlung Mai 2016

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Kurt Pfeiffer stellt sich Uwe Volkert als neuer Aids- und Drogenseelsorger vor und berichtet über seine Tätigkeit und über seine Eindrücke in den letzten 3 Mo-

naten. Kurt Pfeiffer berichtet über die verschiedenen Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Ein großes Thema stellt diesmal der Kassenbericht des Kassiers Alfred Deuschle dar. Der Jahresabschluss 2015 einschließlich der Vermögenslage wird ausführlich erläutert. Hier ist festzustellen, dass aufgrund einer großzügigen Teilauflösung der Rücklage ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden konnte. Die Entwicklung des Vereinsvermögens, sowie der Einnahmen und Ausgaben wurden rückwirkend ab 2007 erläutert. Die Kassenprüferin Brix Jetschina stellt Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes. Die Entlastung wird einstimmig gewährt. Schon traditionell ist das anschließende gemeinsame Vesper, das uns die Firma Looß wieder in bewährter und preiswerter Form geliefert hat.

Alfred Deuschle, Kassier

Mutter-Kind-Freizeit in Tübingen im Mai 2016

Ferientage auf der Alb

Über viele Jahre ist unsere Brücke-Mutter-Kind-Gruppe mittlerweile zu einer Mutter-Jugendlichen-Gruppe herangewachsen – mit Ausnahme unseres kleinsten Nachzüglers Jaylen.

Danke der Brücke und allen SpenderInnen, die es unserer Truppe durch die regelmäßigen Freizeitfahrten ermöglicht, eine gewisse Beständigkeit in unser Leben zu bringen. Freundschaften aufzubauen. Trotz mancher Gegensätzlichkeiten zusammen zu wachsen und sich aufeinander zu freuen. Um letztendlich ein paar Ferientage außerhalb der Stadt, ohne TV, ohne Beschallung und mit wenig Elektronik, aber dafür gemeinsam in der Natur zu genießen. DANKE!!!

Auch dieses Jahr waren wir wieder auf der Schwäbischen Alb – und ALLE haben sich darauf gefreut! Vieles haben wir dort über die Jahre hinweg schon kennen gelernt, ausprobiert und erlebt. Und doch ergibt sich noch immer etwas Neues. Zum ersten Mal hat Uwe neben Katrin unsere Tage mit begleitet. Wir waren alle gespannt, wie unser Neuling sich wohl macht. Resultat: sehr positiv! Uwes unkomplizierte Art, seine Offenheit und sein Engagement hat uns allen gut getan und frischen Wind auf die Alb gebracht. Auch ein ganz neuer Ausflug hat sich so ergeben: Kanufahren auf der Donau. Erledigt und mit Sonnenbrand, aber doch begeistert und mit einer neuen Erfahrung kamen die Ausflügler von diesem Erlebnis ins Feriendorf zurück.

Wie immer verging unsere gemeinsame Zeit viel zu schnell – und endete diesmal mit dem traurigen Beigeschmack: Weil der Förderverein die Ausgaben verkleinert, gibt es im Herbst keine Freizeit mehr. So müssen wir nun ein ganzes Jahr bis zur nächsten Freizeit warten... Besonders für die Kinder und Jugendlichen, die mit den kontinuierlichen Treffen jedes halbe Jahr groß geworden sind, wird das nun eine Umstellung.

Uschi

Nachlese zu den Tagen in Untermarchtal im Juli 2016

Insgesamt waren wir 23 Personen. Kranke und Gesunde, Alte und Junge. Ob eine kleine Wanderung im Wolfstal oder Kanufahren auf der Lauter (natürlich gelegentlich mit Kentern!), oder einfach ein Besuch in Riedlingen und in Biberach. Es war für alle etwas dabei.

Sportliche Betätigungen wie Federball, Tischtennis oder Schwimmen im dazugehörigen Hallenbad waren bei den im Haus Gebliebenen beliebt. Unser Peter war eifrig dabei mit Fußreflexzonenbehandlungen. Und der immer gut gelaunte Rudi hatte für uns einen Vortrag vorbereitet. Anhand der Deutung eines Traumes, den das Buch Daniel im Alten Testament der Bibel erzählt, veranschaulichte er die Entwicklungen der Kräfteverhältnisse in den verschiedenen Staaten in Europa und Kleinasien. Bis hin zu den aktuell drängenden Fragen im Spannungsfeld zwischen globaler Gemeinschaft und den Interessen einzelner, sich abgrenzender Nationalstaaten.

Es ist hier faszinierend, wie unser so verschiedenes Häuflein Menschen so wunderbar harmoniert.

Das Essen war einfach klasse und die Mitarbeiter im Bildungshaus haben uns wieder wie alte Bekannte aufgenommen. Eine Woche die Seele baumeln lassen und so viel Schönes genießen. Danke!

Theo Düren, Schriftführer

Alle Freizeiten stehen und fallen durch eure Zuwendungen und Spenden, liebe Freundinnen und Freunde der Brücke. Ihnen und euch allen von Herzen DANKESCHÖN!

21. Juli – Stuttgarter Aktionsbündnis zum Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher

Eine kleine Gruppe hat sich am 21. Juli zur Kundgebung auf dem Karlsplatz und zum Stillen Gedenken in der Leonhardskirche versammelt. Aber auf die Anzahl der Leute kommt es nicht an. Wenn

auch nur eine Mutter sich an ihr verstorbenes Kind erinnert und den Namen noch mal aussprechen kann, ist es das schon wert. So habe ich es über den Ursprung dieses Gedenktages von Irene und Charlotte von Ledro (Leben mit Drogenkranken) gelernt.

Am schönsten war für mich, dass sich viele Beteiligten im Feld des Drogengebrauchs, der Drogenhilfe und die Angehörigen begegnen. Auch die Schirmherren und Schirmfrauen der Gedenktage – in diesem Jahr OB Fritz Kuhn und in seinem Namen mit einem Grußwort Stefan Eehalt vom Gesundheitsamt. Alle einmal auf Augenhöhe. Angerührt und betroffen. Das kriegen nur die Heimgegangenen von der EWIGKEIT her hin, dass unser unseeliges Einteilen in Betroffene und Nichtbetroffene aufgehoben wird für eine Stunde. Süchtig. Sehn-Süchtig. Mit Sehnsucht in unserem Leben unruhig suchend und tastend. Versuchend und daneben liegend. Uns an etwas festklammernd, das uns unser Erleben aushalten lässt. So versucht doch jede und jeder sein Leben zu meistern, so gut es ihm möglich ist. Roland von JES hat sich gewünscht: Hören wir endlich auf Regeln und Gesetze aufzustellen, die den betroffenen Menschen das Leben noch weiter erschweren und unmöglich machen! Und Krys und Ángel haben gesungen vom „Jardín negro“, von dem schwarzen Garten, zu dem das Leben wird, wenn wir uns nicht gegenseitig darin bestärken, dass wir schon richtig sind und Licht zuzulassen bei uns selbst. Diesem Gedenken einen Tag zu widmen, das ist es wirklich wert!

Uwe Volkert

ZUM GEDENKEN

Günther Tusch

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namens Willen. (Psalm 23)

Bei Andachten mit Thomas Kleine, der Urnenbeisetzung von Neves, einem Mitbewohner las Günter, der Diakon gerne diesen Psalm. Klassische Musik, ganz viele Lieder, er konnte auch schön singen. Blumen, in guten Zeiten jede Woche ein bunter Strauß - das brauche ich, sagte er oft. Bilder an der Wand, ganz viele, von Wuppertal, seiner Heimat, von ihm und den Mitbewohnern. Schöne Tischdecken und Bettwäsche. Schön sollte es um ihn herum sein.

Sein Leben war turbulent. Harte Kindheit, Familie nicht einfach. Erst eine Lehre, dann Diakon. Kirche war sein zuhause, seine Sicherheit.

Den Boden riss ihm seine Scheidung weg. Alkohol, am Schluss Obdachlosigkeit und vieles mehr. So lernten wir Günter kennen.

Er tat sich schwer mit Ungewohntem, Neuem. Brauchte lange, sich einzuleben, war sehr verschlossen. Die Krankheit machte ihn milder, umgänglicher, freundlich. Er nahm oft Rich in den Arm, auch uns Kollegen. War meist zufrieden, in seiner kleinen Welt. Im neuen Heim schien er sich wohl zzufühlen, hatte ein sehr schönes Zimmer.

Die Leute mochten ihn, das war ihm wichtig.

Er selbst war oft verwundert, wie alt er dennoch werden durfte. Ließ sich feiern, mit Kuchen und viel Besuch. Jetzt ist er heimgekehrt, zu einem Vater, den er hier nie hatte. Und ich bin mir sicher, er macht es sich auch dort ganz schön.

Sabine

TERMINE

Urlaubszeit: In der Zeit **vom 8. bis zum 21. August 2016** bleibt die Brücke geschlossen. Ab 23.8.2016 öffnen wir wieder wie gewohnt.

Jahresausflug am Wochenende 10./11. September an den Brombachsee

Ausflug Freizeitpark Tripsdrill, Samstag, 15. Oktober 2016 *Anmeldung und Infos bei Uwe Volkert*

Stille Stunde, Sonntag, 6. November 2016, 18.00 Uhr, Gedenken an unsere Verstorbenen, Dreieinigkeitskirche in Ludwigsburg

Adventsfeier, Sonntag, 11. Dezember 2016, 15 Uhr, Gemeindehaus St. Bonifatius, Asperg – *mit Anmeldung!*

Stand der Brücke Weihnachtsmarkt in Ludwigsburg ist gemeldet. Infos gibt es in der Brücke. HelferInnen melden sich bei Alfred Deuschle.

Stammtisch im Ratskeller Ludwigsburg: 13. September, 8. November, jeweils 19.00 Uhr

Stammtisch im Ristorante Masaniello, Königstraße 15, Degerloch (U7 Haltestelle Waldau), am 9. August, 11. Oktober, jeweils 18.00 Uhr

Die Brücke e.V.,

Büchsenstr. 35, 70174 Stuttgart, Tel.: 0711-295711

Email: bruecke-stuttgart@t-online.de,

Bankverbindung: Landesbank BW,

IBAN: DE81 6005 0101 0002 5445 57 / BIC: SOLADEST

Homepage: www.die-bruecke.org